

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unserm Verlagsstellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Abnehmer in  
des Staats und auf dem Lande außerdem 20 Pfennig; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Gebühr für Extrablätter nach Bedarf. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalabdruckungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum für Merseburg und näher  
Umgebung 10 Pf., fremde Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf., im Restemerkel 40 Pf. Bei langwierigen Gaben entsprechende Ermäßigung.  
Gebühr für Extrablätter nach Bedarf. — Für Anzeigen und Offiziersanfragen  
bestimmte Bezeichnung, nach Anweisung mit Anzeigenschein. —  
Anzeigen für andere Zeitungsblätter nur am Tage vorher, 1 eines  
Anzeigen die präferiert 9 Uhr, Samstagsanzeigen die 10 Uhr vormittags.

Nr. 109.

Mittwoch, den 10. Mai 1911.

37. Jahrg.

## Zur Lage.

Der unerwartete Verlauf und Ausgang des russisch-japanischen Krieges hat einen außerordentlich tiefgehenden Einfluß auf den Gang der politischen Begebenheiten in Europa ausgeübt. Wäre jener Krieg nicht zustande gekommen oder hätte Ausfall geseigt, so wäre Ersteres ohne Unterbrechung in der Lage gewesen, sein ganzes Gewicht in europäischen Dingen in die Waagschale zu werfen, so wäre der englisch-französische Maroffvertrag zweifellos zur Ausführung gelangt und gäbe es schon lange keine Marofffrage mehr. Denn Deutschland würde, angezogen des innigen englisch-französisch-russischen Einvernehmens und unter Berücksichtigung der Zwitterstellung Italiens, schwerlich ein Veto gegen die dauernde Eskapation des sibirischen Reichs eingelegt und sich mit der Zusicherung der „offenen Tür“ von Seiten der französischen Regierung begnügt haben. Nach Ausschaltung Russlands aus der gegenwärtigen Koalition aber kam Deutschland in eine günstige Lage und redete es im Interesse der deutschen Ausfuhr ein energisches Wort, durch welches es die Französisierung des nordwestafrikanischen Küstenlandes für absehbare Zeit verhinderte. Ohne Russlands Matzierung hätte auch die bosnische Frage nicht eine lebendig in Österreich-Ungarns Sinne gelegene Lösung gefunden. Das ostasiatische Weltmeer des Japans wirkt noch heute, wenn auch nur mittelbar, fort. Die Enttäuschung, welche die russische Regierung durch das Verlangen der englisch-französischen Hilfe in der bosnischen Angelegenheit erlebte, hat sie sichtlich mit einer gewissen Verengungslust erfüllt, die sich infolge Luft machte, als Russland sich bald darauf wieder einmal von den europäischen Dingen ab- und den asiatischen zuwandte. Es bewerkstelligte eine Wiederannäherung an Deutschland, sog die seit Jahren an der preussischen Grenze konzentrierten Truppenmassen zurück und erwarb dafür die Zusage, seine ganze Kraft auf die asiatischen Angelegenheiten richten zu dürfen, ohne von deutscher Seite im Rücken irgend etwas befürchten zu müssen. An ein Wiederanbindeln mit Japan dachte man in Petersburg freilich nicht, aber man versuchte, einen Konflikt mit China herbeizuführen, welchen dieses sehr gefährt zu hintertreiben verstand. Die chinesische Regierung gab nach und wird solange den russischen Forderungen und Annahmen gegenüber willfährig sein, bis der raiflos an der Befugung und Verfassung der Arme arbeitende Kriegsminister Jintschang das Zeichen gibt, daß China stark genug geworden ist, einen russischen Angriff in der Mungarischen Stand zu halten. Russland aber gedankt ebenfalls, die Zwischenzeit richtig auszunutzen, und zwar für den Bau von Eisenbahnen, für die es ungeheure Summen auszugeben entschlossen ist und durch die es sich die Möglichkeit schafft, größere Truppenmassen nach Hochasien und ins Innere von China zu dirigieren. Diese Eisenbahnen würden natürlich nicht nur eine militärische, sondern auch eine hohe kulturelle Bedeutung haben. Die bestrefendsten Pläne sind erst jetzt in ihrem ganzen Umfange bekannt geworden und tragen einen geradezu großartigen Charakter. Gleich der Sibirischen Bahn, welche zu den größten Kulturthaten aller Zeiten gehört zu werden verdient, werden diese neuen russischen Eisenbahnpläne nach ihrer Ausführung als wahre Stützen der Zivilisation anzusehen sein. Es handelt sich um ein ganzes Netz tiefer Bahnen, welche Steppen und Wälder durchzogen, alle hauptsächlichsten Städte Nord-, West-, Mittel- und Hochasiens mit einander verbinden und auch Anschluss an die Sibirische und die Transsibirische Bahn vorsehen. Russland tut für die Verneuerung der Verkehrswege in Asien ungleich mehr, als für diejenigen seines europäischen Gebietes, welches das Eisenbahnnetz des ganzen Erdteils ist. Die Hauptpunkte der neuen Bahnlösungen sollen nach Möglichkeit mit lokalen Bauernfamilien besiedelt werden. — Die ungeheuren Summen, welche das Japans für die Projekte aufwenden muß, werden seine finanziellen Kräfte in solchem Maße in Anspruch nehmen, daß es für längere Zeit außer Stande sein wird, in europäischen Angelegenheiten eine Politik des Biens oder Brechens zu führen. In Frankreich

empfindet man diese Konsequenz, und schon aus diesem Grunde kann man sicher sein, daß die Marofffrage in ihrem neuesten Stadium eine Lösung finden wird, die auf der Übereinstimmung der Berliner und der Pariser Regierung beruht. Die halboffizielle Petersburger „Nowoje Wremja“ rief denn auch schon den Franzosen diese unerlässliche Notwendigkeit unter die Nase, und zwar in der sonderbaren Form eines Angriffs auf die deutsche Regierung, welche sich von der ihr von Osten her drohenden Gefahr berührt habe, indem sie die Aktionsfähigkeit Russlands in Europa dadurch lahm lege, daß sie die russische Politik in China und Asien engagiert. Deutschland habe dies getan, um in Europa Frankreich gegenüber freie Hand zu erlangen. Nachdem letzteres jetzt nicht auf Russlands und Englands Unterstützung rechnen könne, sei es genötigt, die diplomatischen Schritte Deutschlands in der Maroffangelegenheit nachzugeben. Die Situation ist damit richtig charakterisiert, rührend aber ist der Versuch, Russland als den harmlosen Vortzen hinzustellen, der sich durch die böse deutsche Diplomatie in das Garn locken ließ, in welchem es unfähig wurde, dem französischen Freund aus der Patzche zu helfen.

## Die sächsische Regierung verteidigt sich.

Die „Deutsche Tageszeitung“, deren Chefredakteur sich speziell in alle sächsischen Angelegenheiten mischt und sich um jeden Schrei eines sächsischen Adames kümmert, war höchst zornig darüber, daß die sächsische Regierung einen „neuen Kurs“ feiere. Die Regierung hatte nämlich das Verbrechen begangen, zu einer Gemeindesteuerkonferenz auch Sozialdemokraten einzuladen, und kurz darauf beging sie das Verbrechen, Umzüge zur Matzfeier zu gestatten. Nun veröffentlicht das „Dresdener Journal“ eine Verteidigungsantwort, der wir folgende Ausführungen entnehmen:  
„Die sächsische Regierung hat das Unglück, es einem Teil derjenigen Presse, die als berufene Vertreterin konservativer Anschauungen und nationaler Interessen angesehen zu werden wünscht, neuerdings nicht mehr recht machen zu können. Bei jeder Gelegenheit erbt der Vorwurf einer gefährlichen Neigung nach links, sogar der Schwäche und Nachgiebigkeit gegenüber sozialdemokratischen Bestrebungen. Allen diesen wohlgemeinten Warnungen gegenüber sei folgendes festgestellt: Die Gemeindesteuerkonferenz verfolgte die Absicht, das Ministerium des Innern durch mündliche Aussprache über die in den verschiedenen Kreisen des Landes hinsichtlich der geplanten Gemeindesteuerreform herrschenden Wünsche und Beschwerden zu unterrichten. Für die Beratung zu dieser Konferenz konnten daher nicht persönliche Sympathie oder politische Wahlverwandtschaft, sondern nur die zu vermutende Sachkenntnis entscheiden. Hier durften die Arbeiter nicht fehlen. Deshalb wurden neben den Leitern der auf vaterländischen Boden stehenden Kirch- und Arbeitervereine und evangelischen Arbeitervereine auch solche von freien Gewerkschaften, Konsumvereinen und Kranenkasernen, also von Vereinigungen berufen, die sich in erster Linie mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten des Arbeiterstandes befassen. Die Umzüge zur Matzfeier sind in Sachen ebenso wenig verboten worden, wie z. B. in Hamburg, München, Stuttgart, Mannheim usw. Nach § 7 des Reichsvereinsgesetzes ist die Genehmigung öffentlicher Umzüge keine behördliche Genehmigung mehr, sondern kann nur dann verweigert werden, wenn eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit droht. Das war nach den sächsischen Verhältnissen und nach den Erfahrungen mit der Matzfeier in den letzten Jahren nicht der Fall. Daß in Sachen keine Gefahr bestand, hat der Erfolg gelehrt. Die Verweigerung der Genehmigung wurde daher ungesetzlich gewesen. Die Achtung vor dem Gesetz ist und bleibt das vornehmste Gebot aller staatsverhaltenden Politik.“  
Die „Deutsche Tageszeitung“ gerät wegen dieser Verteidigung ganz aus dem Häuschen. Das „Dresdener Journal“ hätte, so meint sie, wenn es zur Verteidigung der Maßnahmen der Regierung nichts anderes angu-

führen wüßte, besser daran getan, überhaupt zu schweigen. Zum Schluß verächtlich das Blatt darauf, sich weiter mit dem „Dresdener Journal“ auseinanderzusetzen, für dessen Auffassung sie kein rechtes Verständnis habe. Das „Dresdener Journal“ ist nun das amtliche Blatt der sächsischen Regierung. Die „Deutsche Tageszeitung“ tut aber so, als sei die Verteidigung nicht von der Regierung ausgegangen; denn sie betont, daß jene Ausführungen im nichtamtlichen Teile stehen. Ein Trost, der selbst für Dr. Dertel zu mager sein müßte.

## Wie ein medlenburgischer Ritter mit seinem Lehrer umbringt.

Unter dieser Spitzmarke wird der „Stfesztag“ aus Schwerin geschrieben:  
Die Lehrer des reichen Klosters Dobbertin wandten sich im Herbst 1909 unter eingehender Darlegung ihrer überaus dürftigen wirtschaftlichen Lage an das Klosteramt mit der Bitte um eine Gehaltszulage. Die Eingabe blieb unbeantwortet. Der wachsenden Not wegen wiederholten die Lehrer ihre Bitte im Herbst 1910. Sie erhielten auch jetzt zunächst noch keine Antwort. In den letzten Dezembertagen veröffentlichte nun eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Landeslehrervereins eine Resolution, in der es u. a. hieß: „Die von der Mehrtheit des Schulkomitees des Landtages gegen Vorklehrer des Landes ausgesprochenen Vorwürfe auf unberechtigte Unzufriedenheit und geschäftige Agitation weist die Versammlung einstimmig mit Enttäufung zurück. In ihrer Behandlung der medlenburgischen Schule und ihrer Lehrer haben Ritter fortlaufend Ursache zu bitterster Unzufriedenheit gegeben.“ Jetzt erhielten die Lehrer des Klostersamts Dobbertin ein Schriftstück mit folgendem Wortlaut: „Anliegend erhalten Sie die hier eingegangene Bittschrift unangelesen und mit dem Bemerkten zurück, daß wir uns nicht in der Lage sehen, derartige gemeinsame Bittschriften entgegenzunehmen und von den klösterlichen Lehrern erwarten müssen, daß sie das ihnen bei jeder Gelegenheit bewiesene Entgegenkommen besser zu würdigen sich bemühen, als durch derartiges Klagenpetitionieren. Das Klosteramt. (gez.) v. Lühow.“  
Ungelesen? Und doch redet man von Klagenpetitionieren und gemeinsamer Bittschrift! Der Chef des Klostersamts Dobbertin, Erblandmarschall v. Lühow, hat als Berichtsfatter des Schulkomitees noch im letzten Jahr unter Zustimmung der Mehrtheit des Landtages erklärt, daß die Organisation der ritterstädtischen Schule auch für die Gegenwart grundfährlich noch auf dem Standpunkt von 1821 (!) festzuhalten sei. Die ritterstädtischen Lehrer wollten derlei Schulpolitik noch vor ein paar Jahren mit Gutsherrn auf dieselbe soziale Stufe stellen, so daß 800 bis 1300 Mark in 25 Dienstjahren hierdurch mit der Maßgabe zu fündigen, daß das Dienstverhältnis am 24. Oktober dieses Jahres seine Endschafft erreicht; Sie alsdann mit Familie N. zu verlassen, Ihre Wohnung und Kompetenz dem Kloster zur Verfügung zu stellen haben. Dobbertin, den 15. April 1911. Das Klosteramt. v. Lühow.“  
Gegen dieses Schriftstück verbandte sich die Schulgemeinde für ihren Lehrer bei dem unterzeichneten Klosterhauptmann, der aber die vorgelegene Bitte ablehnte. — Der Lehrer ist also nach dem Recht der medlenburgischen Ritter wegen einer bescheidenen Bitte mit einer Familie auf die Straße geworfen. Schon der Vater des willfährig Entlassenen wirkte 33 Jahre lang als

Lehrer im Klosteramt Dobbertin. Der entlassene Lehrer ist jetzt 31 Jahre alt und hat ein Einkommen von 1130 Mk.

## Marokko.

Wie übertrieben die französischen Berichte waren, wonach es fast schon den Anschein hatte, als wären sämtliche Europäer in Fez massakriert und die Stadt in Händen der aufständigen Stämme, zeigt folgende Mitteilung der „Nord. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer Wochenrundschau: Nach hier eingegangenen amtlichen Nachrichten aus Fez, die bis zum 1. Mai reichen, sind alle Deutschen in Fez gesund und in völliger Sicherheit. Von einer Hungersnot ist keine Rede.

Die französischen Berichte lauten demgegenüber noch immer bedenklich. Wie z. B. die „Ag. Hav.“ vom 6. d. M. aus Rabat meldet, scheinen die Beni Hassan und die Zennur die Absicht zu haben, sich dem Marsche der französischen Hilfskolonne entgegenzustellen. Etwa 100 Zennur warteten Sonnabend abend einen Kameltransport auf dem Wege von Saleh nach Wehedia ab. Ein plötzlicher Angriff ermöglichte es den Zennur, sich einiger Kamelle zu bemächtigen. Die Begleitmannschaft eröffnete das Feuer und es entspann sich ein kurzer Kampf, in dessen Verlauf ein französischer Unteroffizier getötet und der Trainleutnant Mallade und zwei Mann verwundet wurden. — Eine Aufklärungspartrulle bei El Knitra stieß auf einen Scheich, der seine Kamelle im Stich ließ und floh. Die bei Saleh lagernden Truppen erkundeten die Umgebung, in der Zennurbanden umherstreifen, die auch die Wasserleitung zerstört haben. — Major Brémont ist von Amis wegen in die Liste der Offiziere der Ehrenlegion eingetragen worden, da es ihm durch seinen persönlichen Einfluss, durch Klugheit und Energie gelungen sei, seine Truppe in einer aufrührerischen Gegend zusammenzuhalten und sie trotz ungewöhnlicher Schwierigkeiten nach Fez zurückzuführen.

Nach den Meldungen eines die Kolonne Brulard begleitenden Sonderberichterstatters befand sich die Kolonne am 2. Mai noch in El Knitra. Der Marsch ist mit Schwierigkeiten verbunden, da die Wege in schlechtem Zustand und die Stämme, die sich vor der Kolonne zurückziehen, meist feindselig sind. Der Versuch, die Artillerie mit Gerste zu versorgen, scheiterte daran, daß die Bewohner des Dorfes, dessen Kiste die Vließung übernommen hatte, in den Wald bei Maroma flüchteten. Dort findet eine große Annäherung verschiedener Stämme statt, die wahrscheinlich einen Angriff auf die Kolonne Brulard planen. Nur ein einziger Raub des Zennur Stammes gab dem Obersten Brulard die Versicherung, daß die Zennur wenigstens während des Durchmarsches der Kolonne eine wohlwollende Neutralität beobachten würden. Nach den letzten Nachrichten ist die Kolonne genötigt, mindestens bis 4. Mai bei El Knitra zu lagern.

Die Spanier scheinen sich an, aktiv in die Marokkoinnen einzugreifen. Wie „Imparcial“ aus Ceuta vom 6. Mai meldet, sollte eine Kolonne von 250 Mischschützen und einer Kompanie Pioniere in der Nacht zwei Hügel zwischen El Buits und Beni Mala besetzen. Es handelt sich angeblich um eine von den Eingeborenen verlangte Polizeimassregel. Militärpräsident Canalejas bestätigte, daß der Gouverneur von Ceuta am Sonntag einen kleinen Streifzug mit der dort stationierten Polizeitruppe unternommen habe, um den Raubereien der Eingeborenen ein Ende zu machen. Ferner gab Canalejas bekannt, daß zum Zwecke militärischer Operationen eine Truppenabteilung nach Ceuta entsandt worden sei. Die dortige Polizeitruppe habe einen strategischen Punkt besetzt, der als Stützpunkt zur Verhinderung der Gegend unentbehrlich sei. — Das ist schon etwas anderes als die bloße Bekämpfung und Verjagung menschlichen Raubzuges.

Um gegen die „Nord. Allg. Ztg.“ aufzutruppen zu können, läßt sich am Montag die „Agence Havas“ aus Tanger vom 7. Mai melden: Nach den heute eingetroffenen Nachrichten stellen die Konsuln Frankreichs, Englands und Österreich-Ungarns die Lage der europäischen Kolonien in Fez pessimistisch dar. — Wer glaubt?

Als böswillige Erfindung wird an amtlicher deutscher Stelle die von einer Berliner Korrespondenz verbreitete Meldung von der Entsendung dreier deutscher Kriegsschiffe nach Marokko bezeichnet. Die Entte ließ die sogen. „Brez-Zentrale“, ein neugegründetes Korrespondenzbureau, aufblättern. Wir haben hier gleich an der Fabrikmarke erkannt und darum unsern Lesern vorenthalten. Die „Nord. Allg. Ztg.“ kennzeichnet die Vorbereitung solcher frei erfundener Sensationsnachrichten als gefährlichen Unfug. — Ganz unsere Meinung.

## Die Lage in Mexiko

hat sich nun doch berart verschlimmert, daß mit einer baldigen Intervention der Vereinigten Staaten gerechnet werden muß. Wie das „Neuerliche Bureau“ aus El

Baso meldet, hat der Unterhändler der mexikanischen Regierung Carabjal dem Vertreter der Aufständischen Gomez offiziell mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, die Verhandlungen fortzusetzen. Auf die Forderung der Revolutionäre, daß Diaz abdanken solle, erteilte er keine Antwort. Wenn man in der Stadt Mexiko in den dortigen amtlichen Kreisen trotz der letzten ungünstigen Nachrichten noch immer die Hoffnung hegt, daß ein Abkommen über den Frieden erzielt werden wird, so scheint diese Hoffnung trügerisch zu sein. Diaz will nämlich noch immer nicht ohne weiteres in seine Abdankung willigen. Nach einer Nachricht vom Montag hat Präsident Diaz ein Manifest erlassen, in dem er erklärt, er habe die Absicht zurückzutreten, sobald der Frieden wieder hergestellt sei. „Abtich“ ist den Insurgenten zu wenig. Sie verlangen, daß Diaz sofort den Platz räumt, auf den sich Madero zu setzen gedenkt. Da Diaz zaudert und dilatorische Politik treibt, geht der Bürgerkrieg weiter, und das es an Zwischenfällen nicht fehlen wird, die ein Eingreifen der Union rechtfertigen können, dafür werden die Ischlauen Panke schon sorgen.

Der Korrespondent des „Globe“ in Washington berichtet, daß die Kommission des Repräsentantenhauses für militärische Angelegenheiten in der abgelaufenen Woche geheime Sitzungen imbezug auf die Vereitstellung der Armee für eintretende Fälle abgehalten habe. Wie der Korrespondent weiter meldet, sei von dem amerikanischen Botschafter in Mexiko eine Depesche eingegangen, wonach auch in der Stadt Mexiko Unruhen ausgebrochen seien, was in Washington das Gefühl der Besorgnis verstärkt habe. Polizei und Militär verurteilen, die Unruhen in der Hauptstadt zu unterdrücken, die Geschäfte seien angewiesen worden, ihre Türen zu schließen.

Der Waffenstillstand ist von Madero am Freitag offiziell aufgehoben worden, da die für ihn vereinbarte Frist nachmittags abgelaufen war. Nach Ablauf des Waffenstillstandes rückten die Vorkörper der Aufständischen näher an Quere heran. Madero hat aber dann, um Verwicklungen mit den Vereinigten Staaten zu vermeiden, den Aufständischen Befehl erteilt, sich von der Grenze zurückzuziehen. Mit seiner eigenen Streitmacht beabsichtigt er nach Süden gegen die Hauptstadt anzurücken. Madero will also augenscheinlich den Vereinigten Staaten den Vorwand zum Überschreiten der Grenze mit Waffengewalt entziehen. Hilft aber alles nichts! Selbst wenn sich die Insurgenten im Norden zurückziehen und somit keine verirrten Kugeln mehr über die Grenze fliegen, werden die „amerikanischen Interessen gefährdet“, wenn der Tanz weiter unten losgegangen ist.

## Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Venedig gerieten in Westizka zwei Wahlagitatoren in einen Streit; plötzlich stürzte sich der eine auf den andern und stieß ihm ein großes Messer in den Leib. Der Getroffene war sofort tot.

**Frankreich.** Gerüchtwiese wird gemeldet, die Polizei habe ein von Anarchisten angelegtes Komplotz entdeckt, wonach Anarchisten am 1. Juni die Polizei präsektur sowie gegen mehrere hohe Polizeibeamte geplant seien. Die Polizei verweigere bisher jede Auskunft, doch habe sie umfassende Vorkehrungsmaßnahmen zum Schutze der Polizeipräsektur und der angeblich bedrohten Beamten getroffen. — Nach Länge zum Campaignerrieg. Der Vorkämpfer des Wingerbewusstes in Frankreich macht bekannt, daß die Wingerlösung, um Blutvergießen zu vermeiden der benannten Macht, falls diese die roten Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden entfernen sollte, keinen Widerstand leisten werde. — In einem Gartenam wurden in Sperrn a 25 Dynamitpatronen gefunden. Man vermutet, daß der Beförderer aus Furcht vor Nachforschungen sich über den Tod hat.

**Ungarn.** Die Vorlage des Ministers des Innern über Einschränkung der Ansiedlung von Nicht-russen in den Gouvernements Wolowzien, Witebsk und Bobolken wurde von der Kommission der Reichsduma angenommen. Der Gehilfe des Ministers des Innern erklärte, die Regierung beabsichtige, auch für das Partium Wolon eine Vorlage zur Verhütung der Ansiedlung von Fremden einzubringen.

**Spanien.** Das republikanisch-sozialistische Komitee veranfaßte am Sonntag in ganz Spanien Versammlungen oder Kundgebungen zugunsten einer Reform des Militärstrafgesetzbuches und einer Revision des aus Anlaß der Unruhen in Barcelona eingeleiteten Prozeßes. Ferner zugunsten der Einführung des allgemeinen obligatorischen Militärdienstes und zum Protest gegen alle kriegerischen Abenteuer in Afrika. Die Versammlungen waren in den größeren Städten zahlreich besucht. Über Störungen der öffentlichen Ordnung liegen keine Mitteilungen vor.

**Portugal.** Der mit der Unternehmung im Marinearsenal am 7. April ausgebrochenen Untertreibe beauftragte Richter, daß außer Verhaftung der Beschuldigten den Leutnant Serejo verhaften lassen.

**Türkei.** Im türkischen Kabinett kriselt es weiter. Der Großwesir und die Minister des Innern, des Außern, der Justiz und des Unterrichts hielten am Sonnabend eine lange Beratung ab, an der auch Finanzminister Djavid teilnahmen. Die Minister traten überein, daß außer Verhaftung der demontierten demissionäre. Das Finanzportefeuille wurde dem ehemaligen Finanzminister Zia Patcha angeboten, der aber ablehnte. Der Großwesir bot darauf das Portefeuille dem früheren Unterrichtsminister Nail Bai an, der sich Bedenkzeit bis Montag erbat. Die definitive Entscheidung über die Demission des Finanzministers erfolgt nach Regelung der Frage der Nachfolgerchaft.

Tanin“ behauptet, daß die Minister des Außern, des Unterrichts und des Ackerbaus demissionieren würden, wonach die Demission des Glommtfabriketts wahrscheinlich sei. Madero hat der mexikanischen Botschafter von der bevorstehenden Ernennung des Ministers des Außern zum Botschafter in Paris. — Der Abnensentriea. Wie aus Schturi gemeldet wird, sind 3 Torpedoboote in Schindin eingetroffen und haben den Wadtschitt übernommen, um an der Küste die Landung von Freischärlern und Waffenschiffen zu verhindern. Seit Freitag nachmittag sind sieben Transportsdamper mit anatolischen Truppen in Saloniki eingetroffen.

**Perien.** Infolge einer Hungersnot ist in Spaghan ein Aufstand ausgebrochen. Eine Volksmenge zerstörte das Polizeibureau und das Stadtmagazin und tötete ein Mitglied der Stadterwaltung. Sie führten sodann das Haus des Gouverneurs, wurde jedoch zurückgeworfen. An dem Aufstand nahmen auch Soldaten und Bäckstiere teil. Die Bewegung trägt einen antikonstitutionellen, kirchlichen Charakter. Der russische Konful hat von den Behörden gefordert, die Sicherheit der russischen Untertanen zu gewährleisten.

**Schina.** Wieder ein russisch-schinesischer Zwischenfall. Nach der „Petersburger Telegramm-Agentur“ wurde ein Dampfer der Pekingischen Bahn auf dem Suanariufse dreißig Meilen unterhalb Kirins beschossen. Die Dampfermache erlitterte das Feuer. Der russische Konful forderte vom Gouverneur die Ermittlung und Bekrafung der Schuldigen.

## Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Die Fahrt des Kaisers von Straßburg zur Hofhöfungsburg erfolgte am Sonntag nachmittag über Benseld, Schlettlstadt und St. Pilt. Kurz vor 3 Uhr traf der Kaiser auf der Hofhöfungsburg ein. Unter Führung des Architekten Bobo Eghardt zeigte der Kaiser den herzoglich-gothaischen Herrschafts die Burg in den kleinsten Einzelheiten. Am großen Ritter-saal sind vierzig hochgeschmückte, wappentragende Figuren, ausgeführt nach Eghardtschen Entwürfen, aufgestellt. Ihre Wappen sind die sämtlicher Regenten, die je im Lande herrschten oder Beziehungen zur Burg hatten, also aller deutschen Kaiser, dann die Wappen der Napoleoniden und Bourbonen, endlich aller lebenden Mitglieder des Hauses Hohenzollern und ihrer Frauen. Der Straßburger Maler Leo Schum legte dem Kaiser sämtliche Entwürfe für die Ausmalung des Saales vor, die ebeno den Beifall des Kaisers fanden, wie die bereits ausgeführten Wandgemälde. Schließlich legte der Vorkämpfer des Hofhöfungsburg-Vereins, Geh. Regierungsrat Dr. Diehoff, eine Reihe kleinerer Neuervorbringen vor, die Professor Fiedler-Straßburg ebeno wie die neuen Erwerbungen anderer Stifungen erläuterte. Nach 5 Uhr erfolgte die Abfahrt über Klingheim, Dambach, Gensheim nach Straßburg, wo die Ankunft um 6 Uhr 40 Minuten abends erfolgte. Um 8 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim Staatssekretär Freiherrn Born von Bulach. Montag vormittag 10 Uhr nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der Truppen der Garnison ab; hierauf riefte von der Universität ab, geführt von dem Rektor, die gesamte Studentenschaft der Kaiser-Wilhelm-Universität an, voran die Eghardierten in vollem Weich mit Fahnen und blanken Schlägern, dahinter in imposantem Zuge über zweitausend Studenten. Der Kaiser war wieder unter das Portal getreten. Der Rektor meldete dem Kaiser, daß die Studenten bereit ständen, ihrem Kaiser und Herrn die Huldigungen darzubringen. Der Vorkämpfer des Studenten-ausschusses trat, während die Eghardierten einen Halbkreis bildeten, vor, dankte dem Kaiser für die Erlaubnis und sagte, daß die Studenten mit aller Begeisterung, der die akademische Jugend fähig sei, dem großen Führer des deutschen Volkes entgegenzujubeln. An diesem Ehrentage legen sie das heilige Gelöbnis ab, daß, wenn sie dereinst mitwirken dürfen an den heiligen Aufgaben des Vaterlandes, sie stets treu zu Kaiser und Reich halten würden. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Hierauf wurde ein Vers der Nationalhymne gelungen. Der Kaiser erwiderte darauf mit folgenden Worten: „Ich spreche Ihnen meinen Dank aus für die Huldigung, die Sie mir soeben dargebracht haben. Ich erwarte von Ihnen, daß, wenn Sie einst ins Leben hinausträten, werden Sie gelernt haben werden aus dem, was in unserem Vaterlande vorgeht, daß die Partei nicht die Hauptsache ist, sondern einzig und allein das Gedeihen unseres Vaterlandes und unseres Volkes. Wenn Sie das Interesse voranstellen, so hoffe ich, daß stets Ihr Leitstern und Ziel sei das Wohl des Vaterlandes.“ Die Studenten zogen hierauf, sich trunnpweise verneigend, vor dem Kaiser vorbei. Der Kaiser zog dann den Rektor ins Gespräch. Nachmittag 1 Uhr 35 Minuten reiste der Kaiser unter dem Geläut der Glocken des Ministers und unter den Kundgebungen des Publikums, das die Straßen überall dicht füllte, im Automobil nach Metz ab. Im Wagen des Kaisers hatten der Statthalter Graf v. Wedel und der Staatssekretär Fiedler von Bulach Platz genommen.

(Das Großherzogspaar von Baden) hatte Sonnabend in Straßburg noch eine Reihe von Besuchen gemacht und war um 4 Uhr 4 Min. nach Karlsruhe abgereist.

(Die „Dreier-Missionen“ in Preußen.) Zu dem Hinweis, daß der Justizminister am 4. Februar im Abgeordnetenhaus dem Abg. Cassel erklärt hatte, daß



## Sand-Verpachtung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeindefreihlichen Jagdbezirke der Stadtgemeinde Merseburg, der mit Genehmigung des Bezirksausschusses zu Merseburg in einem nördlichen, etwa 968 ha großen, und einen südlichen, etwa 378 ha großen, Bezirk zerlegt worden ist, auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. Juni 1911, durch öffentliches Angebot verpachtet werden soll. Die in Aussicht genommenen Nachtbedingungen liegen vom 22. April 1911 ab 2 Wochen lang im Magistratsbureau, Rathhaus eine Treppe, öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

**Dienstag den 23. Mai 1911, vormittags 11 Uhr,** im Ausschuss-Sitzungszimmer des Magistrats, Rathhaus 1 Tr., anberaumt.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Nachtbedingungen während der vorherbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Bezirksausschuss in Merseburg erheben.

Merseburg, 19. April 1911.  
Der Jagdvorsteher.

## Eiserner Füllösen

sofort zu verkaufen  
Palleische Straße 47, 11.

- Salzknochen,**  
Pfd. 40 Pf.
- Wurstfett,**  
Pfd. 60 Pf.
- Schmeerfett,**  
Pfd. 90 Pf.

- Ochsenmaul-Salat**  
in Gelee, ¼ Pfd. 25 Pf.
- Ochsenpöckelfleisch**  
¼ Pfd. 25 Pf.

**frisch. Knackwurst,**  
**fr. ger. Rotwurst**  
empfehlen

**Paul Kulicke,**  
Lindenstrasse 19. Fernruf 336.

## Rucksäcke

in jeder Preislage Haltbarkeit garantiert.

**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardstr. 5

## Liebhaber

eines arten, reinen Gutes m. rosigem jugendfrischen Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die echte **Stieckenserd-Alteamtisch-Zeife** v. **Sergemann & Co. Badendel,** Preis a St. 50 Pf., fernere macht der **Alteamtisch-Cream** Soda rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann, Franz, Wirth, Wilh. Bieleitz, A. Serger, W. W. Reimb. Biele, Hermann, Weizger, Oskar Federl, Pommerke**

## Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor **HUSTENHEL SERVICIT KATARRH**

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein tragendes Gefühl im Hals und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets **Wybert-Tabletten** bei sich. Vorrätig in allen Apotheken a Mt. 1.-

## Merseburger Turnerschaft.

Sonntag den 14. Mai nachm 3 1/2 Uhr  
auf dem Kinderplatz

# Schauturnen.

Antreten der Vereine auf dem Schulplatz nachmittags 2 1/2 Uhr. Abmarsch nach dem Kulandteplatz. Auflösen des Zuges am Thüringer Hof und Aufstellung zu den Freibungen. Geräteturnen. Reulenschwingen. Spiele Volkstümliches Wettturnen für Mitglieder und Jugendturner. Während des Turnens Konzert.

Abends 8 1/2 Uhr **Kommers im Neuen Schützenhaus** (Bürgergarten). Lieberbücher sind mitzubringen. Bei ungenügender Witterung finden von nachmittags 4 Uhr ab **Konzert und turnerische Vorführungen im Casino** statt. Freunde und Gönner unserer Turnersache werden hiermit höflichst eingeladen.

**Der Vorstand der Merseburger Turnerschaft.**  
F. W. Bennete, Vorsitzender.



**persil**

Wissen Sie schon, daß Persil Ihnen die Wäsche nicht nur von selbst wäscht, sondern daß es Ihnen die Wäsche auch schon und erhält? Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Erhältlich nur in Original-Paketten.

Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & Co., DÜSSELDORF.** auch der weltberühmten **Henkels Bleich-Soda.**

## Färberei K. Mauersberger

Fillale: Merseburg, Markt 15.

Färberei und Reinigung von Damen-, Herren- und Kindergarderoben, Möbelstoffen, Pelzwerk, Federn, Handschuhen usw.

**Gardinen-Wäscherei.**

Ermässigte Preise. Schnelle Bedienung.

## Germania-Fahrräder

von **Seidel & Naumann, Dresden**

sind **erstklassig** in Arbeit und Material und nicht durch Versandhändler, sondern nur durch den soliden Fahrrad-

In Merseburg bei: **Oscar Baar, Entenplan 9.**

## Bleichbleiter-Anlagen und Prüfungen

nach den Vorschriften der Feueresozietäten werden sachgemäss und billigst ausgeführt von

**R. Heitzscholdt, Dachdeckermstr.**  
Merseburg, Lindenstraße 1, Telephon 216.  
Anschläge und Skizzen kostenlos.

## Karl Bönicke,

Tischlerei u. Reparaturwerkstatt  
Johannisstrasse 16.  
Solide Ausführung. Billigste Preise. Sarg-Magazin.

Ziehung 26., 27., 28., 29. u. 31. Mai

# Geld

zum Ausbau der Veste COBURG

17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk.

**360 000**  
H. u. w. gewinnen: Bar Geld hart:

**100 000**  
**50 000**  
**10 000**  
**5 000**

Coburger Geld-Lose a 3 M.  
Foto und Liste extra 50 Pf.  
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

**Lud. Müller & Co.**  
Berlin C., Breitestrasse 5  
**H. C. Kröger**  
Berlin W., Friedländerstr. 193a  
**Ferd. Schäfer**  
Düsseldorf, Königs-Allee 52

## Reiseförbe

zu Fabrikpreisen.  
**Dito Müller, Weissenfelder Str. 21.**  
Tel. 218.

„Meine Tochter war hochgradig **blutarm.**“

Durch eine Saustur mit **Altkuhorster Mart-Sprudel** (Starkquelle) (Sod. Eisen-Wangan-Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben und der Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau M. „Der **Mart-Sprudel** leistet mir grobart. Dienste. Bin sehr zufrieden.“  
Seit 4 Wochen trinke ich **Mart-Sprudel**, fühle mich jetzt bedeut. mobler und kräftiger, habe mehr Appetit, Lebens- u. Schaffenslust. Frau R. S. „Istzt. warm empf. St. 96 Pf. bei **Rich. Rupper** und **Reinhold Biele, Drogerien.**“

## H. Gauerfohl

empfiehlt

**C. Zauch, Preußerstr. 4.**

Verein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.

Donnerstag d. 11. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung** in „Schönes Restaurant“.

Der Vorstand.

## Freiwill. Feuerwehr.

1. (Turner-) Komp.  
Montag d. 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
**Übung.**

Antritt a. Gerätebau. Nach der Übung **Versammlung.**  
Der Brandmeister.

## Knapendorf.

Sonntag den 14. Mai, nachmittags und abends **Jugendball,** wozu freundlich einladet **Die Jugend. Bauer, Gastwirt.**

## Barthod-Restaurant.

Bringe meine **gemüthlichen Lokalitäten** sowie herrlichen Garten, jetzt in der **Friederblüte**, — in empfehlende Erinnerung **F. Bugdah.**

## Theater „Weiße Wand“

Altes Schützenhaus  
Dienstag und Freitag Programmwechsel.

- Programm von Dienstag bis Freitag.
1. **Das schredliche Mibi.** Drama.
  2. **Das unterbrochene Sologramm.** Ein Schl.-Drama.
  3. **Die Raube der Mohrtrube.** Herrl. fol. Interessant.
  4. **Ein aufregender Roman.** Eine tolle Loffe.
  5. **Der Liebes.** Ergeist. Drama aus dem Leben.
  6. **Der Schwan.** Entzückendes Naturbild.
  7. **Die Schwiagemutter und der Magnetismus.** Schloager.
  8. **Ein Abenteuer im Schnee.** Herrliches Bild.
  9. **Die fischige Schweiz.** Grobe Naturaufnahme.

## Dieters Restauration.

Heute **Schlachtfest.**

## Hofmanns Restaurant.

Oberer Breite Str. 18.  
Donnerstag **Schlachtfest.**  
Donnerstag **hauschl. Wurst.**  
C. Zauch

Donnerstag **frische hausschlachtene Wurst.**  
**G. Sitcher, Weissenfelder Str. 12.**

Donnerstag **hauschl. Wurst**  
**Friederike Vogel, Rohmarkt 17.**

Erstes Spezialhaus in Goganc. **Am 11. Sonntag** in allen Preisl. sucht g. gute Brod. in Abnehmerkreisen gut einset.

**Vertreter.**  
Off. u. W. B. 420 an Jaanenhein & Bogler, A.-G., Hamburg.

## Abraum-Arbeiter

stellt ein **Abraumbetrieb M. Küster,** Döllnitz (Saalfreis).

## Zimmerleute

stellt gegen hohen Lohn ein **H. Hartung, Ebergau.**

## Ein Knecht

nach auswärts sofort gesucht. Zu ertr. bei **Sattlermstr. Kuntz.**

## Eine Frau

zur Feld- und Scheinarbeit sofort gesucht **E. Weniger, Ob. Breite Str.**

## Zwei Frauen zur Feldarbeit

finden dauernde Beschäftigung **Kleinforter 5.**

Hilfe **in der Damen-Schneiderei** nimmt sofort an **Frau Eina Heibel, B. d. Sittitor 1.**

## Tüchtiges Hausmädchen

per 15. Mai gesucht, eventuell **Übernahme.**  
**G. Schauer, Bötschen, Gasthof a. roten Dirsch.**

**2 rotzueh. Fleischerhunde entlaufen.**  
Gegen Belohnung abzugeben **Karl Kellermann.**  
Sierzu 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Mai.) Im Reichstage wurden am Montag die Paragrafen der Reichsversicherungsordnung nicht mehr im Lauffschritt genommen...

sonen die Gewährung der Wochenhilfe durch Zahlung geregelt wird. Abg. Webel (Soz.) beantragte auch darüber namentliche Abstimmung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 8. Mai.) Das Abgeordnetenhaus kam am Montag mit der Eisenbahnabgabe heute noch immer nicht zur Ende...

Die Schiffsabgabenkommission hat es, so schreibt man uns aus parlamentarischen Kreisen, in ihrer letzten Sitzung abgelehnt.

Volkswirtschaftliches.

Über das abauernde Defizit der deutschen Automobilsteuer wird in der neuesten Nummer der „Zeitschrift des Mitteldeutschen Motorwagen-Vereins“ berichtet.

der deutschen Automobilsteuer, deren Erträgnis bei ihrer Einführung teils der Reichsfinanzbehörde auf 3 1/2 Millionen Mk. berechnet wurde...

Zum deutsch-schwedischen Handelsvertrag schreibt „Svenska Dagbladet“: Es ist schmerzlich, schon jetzt eine klare Vorstellung darüber zu erhalten...

Gegen die Anstellung von Kontrolleuren aus dem Arbeiterstande lautet eine offizielle Korrespondenz-Stimmung zu machen, indem sie eine Einführung von solchen für die Jahre von 1906 bis 1909 die Erfahrungen mit den Unfällen in der bayerischen Bauernversicherungsgesellschaft...

Nach dem Saatensstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis Mitte April andauernde Regenfälle verbunden mit starken Nachfröhen und die bis in die letzten Apriltage abhaltende Dürre wenig förderlich.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehner. (8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Süßes Mädchen“, flüsterte er vor sich hin. Gerade als er vor den Worten stand, trat aus einem Seitengange ein alter Mann — der Herr Hofbesitzer — der ihn groß und erlauthet anah.

„Fürchtest Du dich etwa?“ „Ja, mich sehr! — Ich habe dann eine Urube in mir, die mich fast undurchdringlich macht.“

großes Haus geführt — Mama war so verwöhnt und sollte doch nichts vermessen, und der Vater war in diesem Punkte so schwach und nachgiebig — seine schöne Frau wurde von ihm mit allem Luxus umgeben...

noch weitere Schäden zugefügt und größere Unpfligkeiten hervorgerufen. Die Weiten zeigten bis Mitte April wenig Wachstum, haben aber leicher mit angefeht und sich nach dem Regen weiter gebessert.

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Mai. Gestern verübten hier drei junge Mädchen aus Liebeskummer Selbstmord. Die eine, die Tochter eines Maurermeisters, erschoss sich mit der Jagdflinte ihres Vaters, die zweite, eine zugerichtete Dame, vergiftete sich im Hotel und die dritte ertränkte sich in der Saale. Die beiden letzteren konnten noch nicht rekonstruiert werden. — Gestern nachmittag kurz vor 6 Uhr stießen auf der Saale vor einem gutbesuchten Ausflugsrestaurant 2 Gondeln zusammen. Der eine Zinsasse, der Student der Theologie Valentin Specht, konnte sich durch Schwimmen retten, der andere erkrankt.

† Naumburg, 8. Mai. Aus den Überschüssen der Stadtkassette vom vorigen Jahre fließt der Stadt die Hälfte des Ertrages zu. Diesmal sind es 94 982,79 Mark die sie für allgemeine Zwecke verwenden kann. Sie werden verteilt 10 855 Mark für die Provinzial-Witwen- und Waisenkasse, 14 626 Mark zur Verschönerung der Promenade, 28 000 Mark für die Volksschule, 7000 Mark für die Armenkasse und der Rest soll dazu dienen, den in der Volksschule aufzunehmenden Kindern je ein Sparfassenbuch mit 1 Mark Einlage zu schenken. — Vom 23. bis 26. Mai hält die Deutsche Motorfahrervereinigung hier ihre 18. Tagung ab. Für den dabei abzuhaltenden Kurs stiftete die Stadt 200 Mark als Preis.

† Annaburg (Bez. Halle), 8. Mai. Der Steingutbrennereifabrik in der hiesigen Steingutfabrik ist beendet. Die Vorkosten wurden zum 1. Juni bewilligt.

† Kahla, 8. Mai. Stadtverordnete und Rat lehnten in einer gemeinsamen Sitzung die Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters Dr. Heintz ab. Die Stelle soll zur Neueinführung für Anfang nächsten Jahres ausgegeschrieben werden.

† Zeulenroda (Thüringen), 8. Mai. Sonnabend abend 9 Uhr wollten auf der Station Triebes auf der Bahnstrecke Mettfeiler-Weißa zwei Briesträger kurz vor dem Abgehen des Zuges das Gleis überqueren. Sie wurden aber von der Lokomotive erfasst, einer, der Briesträger Erler, wurde getötet, während sein Begleiter namens Köhler mit leichten Verletzungen davontam. Das Unglück ist wahrscheinlich durch das eigene Verschulden der Beteiligten entstanden.

† Eisenach, 8. Mai. In den geistigen Abendstunden ereignete sich im benachbarten Müßla ein schwerer Unglücksfall. Drei Arbeiter unternahmen auf der Werra eine Kahnfahrt. Aus noch nicht geklärten Gründen sank plötzlich der Kahn in die Tiefe. Zwei Insassen konnten sich an das Ufer durch Schwimmen retten. Der dritte, der Arbeiter Werner, Vater von 5 Kindern, ist ertrunken.

† Dippoldiswalde (Reg. Sachsen), 8. Mai. Sonntag morgen scheiterte auf der Heimfahrt von einer Hochzeit die Pferde des Gutsbesitzers Maede kurz vor Walter und gingen durch. Der Wagen wurde gegen einen Baum geschleudert und die mitfahrende Frau Köfner wurde getötet. Herr und Frau Maede erlitten Schädelbrüche und innere Verletzungen, während Herr Köfner und ein Knecht mit leichten Verletzungen davontamen.

† Meuselwitz, 8. Mai. Die Bergarbeiter im hiesigen Revier sind heute zum Teil in den Streik getreten. Auf den Straßen im ganzen Revier suchen Streikposten ankommende fremde Arbeiter abzulenken. Auf verschiedenen Gruben ruht der Betrieb teilweise. Grube „Hönitz“ aber fördert wie früher, da dort nur ein kleiner Teil der Belegschaft streikt, und an deren Stelle Abraumarbeiter getreten sind. Verschiedene Werke mit Tagebau haben Kohlenbagger aufgestellt, so sie auch die Kohlen mittels Baggers fördern. Die Aussicht der Arbeiter ist ungnädig.

† Meußchen (Altmark), 5. Mai. Anstelle des zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer gewählten Grafen von der Schulenburg-Hesler auf Wittenburg (Unstrut) wählte der Ausschuss zur Förderung der Tierzucht in der Provinz Sachsen den Ökonomenrat Hösch-Neufrieden (Altmark) zum Vorgesetzten.

## Merseburg und Umgegend.

9. Mai.

\*\* (Personalnotiz.) Der königliche Regierungs- und Bauamt Beheernd aus Marienwerder ist zum 1. Mai d. J. an die königliche Regierung zu Merseburg versetzt, und ist ihm von diesem Zeitpunkt ab die bei der genannten Regierung neu errichtete Regierungs- und Bauamtstelle übertragen worden.

\*\* Die gebildete Frau und die Mode. Ein junger Mann behauptete einmal, daß die Frauen oberflächlich seien als die Männer, dies beweise schon ein Gang durch die Straßen einer Stadt. Die übermäßig gepuderte Frauenkleidung zeuge genaugen von dem großen Wert, den ihre Trägerinnen auf diese Ausstattungen legen, von dem mitwollen Nachdenken, daß sie darauf verwenden. In der Tat, wenn wir umgeben die heutige Mode betrachten und uns ihrer Sinnlosigkeit

bewußt werden, dann müßte es uns fast scheinen, als ob sie mit lauter Stimme die geistige Kraut, die kindliche Verachtung und Gedanklosigkeit der Frau in die Welt hinausrufen wollte. — Wie wohlthend hingegen wirkt der Anblick einer schlicht, gediegen und einheitlich geleiteten Frau, deren Gewandung alle Linien zeigt, die das Auge weder verwirren, noch beunruhigen und aufhalten, wenn es das Ansehen der Gewandträgerin sucht. Jede Frau sollte bedenken, daß von der Würde ihrer äußeren Erscheinung mit Recht auf die Würde ihres inneren Lebens geschlossen wird. Und die sozial hochstehende Frau sollte sich ihres vorbildlichen Einflusses auf die sozial tiefer stehenden Frauen bewußt sein. Die Frauenbewegung und vorder der Deutsche Evangelische Frauenbund dürften in besonderer Weise berufen erscheinen, ihren Mitgliedern auch in dieser Beziehung ein lebendigeres Verantwortlichkeitsgefühl anzuerziehen. — Mit Freunden ist die Nachricht zu begrüßen, daß die künstlerisch begabte Baby Duff - Gordon aus London ihren vom feinsten Empfinden und Geschmack geleiteten Modestalon auch in Paris eröffnen und dort den erzieherischen Modeschöpfungen entgegen treten will durch Herstellung wirklich vornehm wirkender Toiletten, die jeden falschen Schein und Keunt vermeiden. (R. G. J.)

\*\* Das neue Stellenvermittlungsgesetz. Für die gewerbliche Stellenvermittlung stellt das neue Gesetz, das am 1. Oktober d. J. in Kraft trat, neue Grundzüge auf und sucht der bisher vielfach bestehenden Schäden im Vermittlungswesen entgegen zu wirken. Die schon im Gesetz ausgeprochenen strengen Vorschriften zum Schutz der Antraggeber, sowie der Stellensuchenden werden noch verstärkt durch die für die nach dem Gesetz erlassenen Ausführungsbestimmungen. Nach diesen ist jeder Stellensuchende verpflichtet, sorgfältige Erkundigungen über die Dienstverhältnisse der Arbeitgeber, sowie über die Brauchbarkeit der Arbeitnehmer einzuziehen. Es sind dies Grundzüge, die gemeinschaftlich arbeitende gemeinnützige Stellenvermittlungen schon stets befolgten, wie sie namentlich zum Wohle der Stellensuchenden eine Anzahl Frauenvereine in ihren Stellenvermittlungen nach Möglichkeit durchführten. Diese Grundzüge gewissenhafter Einziehung von Erkundigungen nach beiden Seiten befolgte die seit Jahren im Interesse der suchenden gebildeten Frauen und Mädchen arbeitende Zentrale der Stellenvermittlung des Deutsch-Evgl. Frauenbundes in gewissenhafter Weise; sie sucht nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen die rechte Persönlichkeit dem rechten Wirkungsbereich zuzuführen und bietet außerdem eine gründliche Beratung in Berufs- und Ausbildungsfragen. Sie dient somit den Stellungsucher wie-bietenden in gewissenhafter Weise. (S. Hannover, Ferdinandsstr. 13 B. H.)

\*\* Am Montag abend gegen 8 Uhr verpörrte ein mit leeren Fässern hochbeladener Wagen aus Halle dicht vor dem Restaurant „Bellevue“ der Elektrischen den Weg, weil das Pferd nicht weiter konnte. Da ein Ausweiden und Umlenken infolge der abschüssigen und schmalen Straße für das Geschick unmöglich war, spannte die Elektrische kurz entschlossen das edle Nöbchen samt seiner „Tonnenladung“ an das vordere Abteil und zog, rückwärts fahrend, den etwas forderbaren „Anhang-Wagen“ bis auf die Höhe. Hier legte nur mutig das schwache Nöbchen seine Fahrt allein weiter fort — die Bahn für die Elektrische war frei.

\*\* Durch das Ausströmen von Gas geriet am Montag vormittag der Kaufmann W. in der Gotthardstraße in ernste Lebensgefahr. Es gelang noch rechtzeitig die Gefahr zu beseitigen und den W. am Leben zu erhalten.

## Mit der Flugmaschine berunglückt!

Am Sonntag früh wollte der Flieger Reinhardt (Referendar Capar-Cassel) von Johannistal bei Berlin mit seinem Flugapparat nach Cassel fliegen. Infolge eines Motordefektes mußte er aber die Fahrt aufgeben. Montag abend flog Reinhardt erneut auf und flog bis in die Gegend von Halle, wo er infolge einbrechender Dunkelheit eine Landung vornahm. Am Dienstag früh 6 Uhr setzte der Flieger die Fahrt fort und passierte kurz nach 1/4 7 Uhr in äußerst schneller Fahrt (Geschwindigkeit 100 km in der Stunde) Merseburg. Dicht hinter unserer Stadt kam Reinhardt in sehr dichten Nebel, der ihn veranlaßte, tiefer zu fliegen, um die Fahrtrichtung nicht zu verlieren. Bei der Abzweigung der Mädelmischen Nebenbahn von der Thüringer Hauptstrecke kam der Flieger dennoch von seiner Richtung ab und geriet in das Geseitel, wo der Nebel noch dichter wurde. Infolge dessen fuhr er noch tiefer, so daß er schließlich bei der Bahnhofsstation Frankleben mit einer Telegraphenstange zusammenstieß. Diese wurde ungerissen und die Leitungen zertrümmert. Nur eine kurze Strecke bis in die Nähe des Pöferschen Grundstücks flog der vogelähnliche Apparat noch, um dann mit großer Wucht niederzuzufallen. Der Flieger mußte von den herbeigeeilten Personen unter großen Anstrengungen aus seinem Apparat, der sich tief in den weichen Erdboden grub, befreit werden. Der Arzt, Herr Dr. Mummelshagen-Merseburg, der mit dem Auto herbeigeholt wurde, stellte einen rechten Oberarmbruch fest, ferner einen Bruch der rechten Knöchelbeine. Reinhardt wurde nach Anlegung eines Notverbandes

nach dem Merseburger Krankenhaus geschafft und dürfte dort auch bleiben. Weitere Verletzungen wurden nicht festgestellt. Der Reinglücke war bei gutem Humor. Der Apparat, an dem die Kläder zertrümmert und die Propeller abgebrochen waren, wurde abmontiert und mit der Bahn nach Johannistal bei Berlin verfrachtet. Große Menschenmengen hatten sich bald eingefunden und umlagerten den Platz längere Zeit. Die Abmontierungsarbeiten führte Herr Mechaniker Engel aus Merseburg aus.

§ Lügen, 5. Mai. Vergangene Nacht fürzte die seit kurzen beim Handelsmann Rudolf Weder hier wohnende 89 Jahre alte Witwe Birrchnit mit aus einem Fenster ihren im Obergehöf gelegenen Wohnung auf das Straßengpflaster und blieb b[e]i nungsl[o] liegen. Erst heute früh wurde die Bewahrerwerte aufgefunden und in ärztliche Behandlung gebracht. Die Greisin hatte sich bei dem Sturz eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, an deren Folgen sie nach Verlauf weniger Stunden verstorben ist.

## Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 8. Mai 1911.

In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung waren vom Magistrat anwesend: Bürgermeister Dr. Haacke, die Stadträte Stadthalter Kops, Barth, Blauenburg, Dr. Hauswaldt und Thiele sowie 25 Stadtverordnete.

Stadtvorsteher Grempler eröffnete die Verhandlungen mit der Bekanntgabe folgender Mitteilungen:  
a) Der Magistrat hat dem Beschlusse der Stadtverordneten beigetreten, wonach allen Veteranen bis zu einem Einkommen von 900 M. eine jährliche Ehrengabe von 10 M. bewilligt wird.

b) Zur Denkmalsmalerei liegt die Liste der Ehrenbürger an dem Bürgerlichen Ständebund aus, c) Eingekommen sind verschiedene Drucksachen, u. a. Schriften betitelt „Das neue Anleihengesetz“ und „Was man als Bürgermeister erlebt“.

Darauf wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt.  
1. Ausgabebewegung bei den Kreisrentnern. Berichterstatter Stadtv. Derfurth. Die Kreisrentner sind auf 78 000,20 M. festgesetzt worden. Da im Haushaltsplan nur 74 000 M. eingestellt sind, werden 4001,20 M. nachgefordert. Dieser Betrag wird bewilligt.

2. Entnahme aus den Zinsüberschüssen der städtischen Sparkasse von  
a) 1123,20 M. für den Knabenhort,  
b) 4352,43 M., 400 M. mehr für die Kinderbewahranstalt der inneren Stadt.

c) 1524,91 M. für die Kinderbewahranstalt der Altenburg,  
d) 2394,73 M. für die Haushaltungsschule,  
e) 4880,71 M. für das Andreasheim,  
f) 6578,90 M. für das Altesheim.

3. Der Antrag des Berichterstatters Stadtv. Giehardt gibt die Veranlassung hierzu ihre Zustimmung.  
4. Ertrag der Alstrobre durch Eisenrohre in der Wasserleitung der Guten Bergstraße. Berichterstatter Stadtv. Müller. Die bisher dort zur Verwendung gelangten Alstrobre haben sich infolge der fortgesetzten Verbauung als unzureichend erwiesen und sollen nunmehr durch Eisenrohre ersetzt werden. Der Anschlag soll an die vorhandenen Hausgrundstücke kostenlos erfolgen, nur die späteren Neubauten müssen bezahlen. Magistrat und Wasserwerksdeputation haben zugestimmt. Persönlich bemerkt der Berichterstatter, bei der Anlage von neuen Straßen von vordereisen Eisenrohre zu verwenden und dies in Zukunft zu berücksichtigen. Der Antrag wird angenommen.

5. Herstellung der Wasserleitung in der Flumenthalstraße von der Sedanstraße bis zur Leinhardtstraße. Auf Antrag des Stadtverordneten Giehardt stimmen die Stadtverordneten dafür. Die Kosten betragen 855 M. Stadtv. Müller ist für die Zurückgabe der Alstrobre in die Hand der Wassermeister Dr. Haacke erklärt, es ist Grundlag, daß die Leitung des Hauptrohrs auf Kosten der Stadt und die Umhüllungen auf Kosten des Grundstücksbesizers erfolgt. Aus praktischen Gründen ist es nicht immer sofort ratsam, Eisenrohre zu verwenden. Von der Zurückgabe der Alstrobre bittet er aus allgemeinen Gründen abzuweichen.

6. Der Verlängerung des Kanals in der Flumenthalstraße stimmen die Stadtverordneten ebenfalls zu. Dies ist notwendig, da ein Neubau an das Kanalnetz angeschlossen werden soll. Die Kosten sind auf 165 M. veranschlagt. Die Ausführung soll der Bauinspektor Schreyer und Hoffmann, die den Neubau aufzührt, Bürger-Pand übertragen werden. Berichterstatter Stadtv. Kunz.

7. Der Stellung eines Sammelkanals in der Straße 8 und eines Notauslasses von der Clobig-tauerstraße durch die Guttenbergstraße bis zum hinteren Gotthardsteich. Berichterstatter Stadtv. Frauenheim. Infolge der heftigen Regenfälle im vorläufigen Sommer war das Untergehöf des Hal. Lehrerseminars geflutet, das sich überflutete. Das Wasser war aus der Kanalisation getreten. In einem Schreiben erucht der Anstaltsleiter um Verrückung dieses Untergehöfs bzw. Abfließmaßregeln. Der Bauleiter des Seminars, Kreisbauinspektor Jöhl, hat auf Eruchen festgestellt, daß die Entwässerungsanlage tadellos funktioniert. Das Wasser kann aber bei solchen Unvorhergesehenen Ereignissen nicht schnell genug abfließen und muß daher herabgezogen werden. Die gleiche Erscheinung ist in der Friedrichstraße festgestellt worden. Die Kanalisationsdeputation hat sich von diesem Mifstande überzeugt und den Stadtbaumeister aufgefordert, ein Projekt auszuarbeiten, wie diese Kanalisation befestigt werden kann. Der Stadtbaumeister hat zumvorbereitend, daß der bestehende Kanal den Anforderungen nicht mehr genügt. Es hat sich als notwendig herausgestellt, einen Sammelkanal mit einem Abflaß nach dem hinteren Gotthardsteich zu bauen, der in diesen Fällen die Wasseransammlungen aufnimmt und schnell abführt. Dieser Kanal ermöglicht es, das 43 ha große Gelände dieses Viertels zu entwässern, so daß für Jahreszeiten hinaus







Zweite Beilage.

Deutschland.

— Der amerikanische Flottenbesuch in Kiel. Das Auswärtige Amt hat, wie nachträglich bekannt wird, am 20. April der amerikanischen Botschaft in Berlin eine amtliche Note über den geplanten und von deutscher Seite als hochwillkommen bezeichneten Besuch der amerikanischen Kriegsschiffe im Kieler Hafen in den Tagen vom 21. bis 30. Juni zugehen lassen. In dem nach Washington übermittelten Communiqué ist — einer Meldung der „All-pol. Korrespondenz“ zufolge — der besonderen Freude des Kaisers Ausdruck gegeben worden, einen Teil der amerikanischen Atlantikflotte in deutschen Gewässern begrüßen zu können. Kaiser Wilhelm beabsichtigt, die von Wien her kommenden Besucher selbst an Bord der „Hohenzollern“ in Kiel am 21. Juni zu empfangen. Nach der Abreise des Monarchen nach Travemünde und zur Nordlandfahrt soll die Besatzung des amerikanischen Geschwaders Landurlaub nach Berlin erhalten.

— (Die Straßburger Studenten und die Denkmalsenthüllung.) Aber einen Zwischenfall, der sich am Sonnabend mittag bei der Denkmalsenthüllung in Straßburg ereignet hat, wird vom halbamtlichen Telegraphenbureau nachfolgende Darstellung gegeben: Straßburg, 7. Mai. Bei der gestrigen Denkmalsenthüllung waren die Vertreter sämtlicher Studentenkorporationen der Universität geschlossen anmarschiert und hatten sich zu beiden Seiten des Denkmals mit ihren Fahnen hinter den Fahnen der Garnison gruppiert. Auf Anordnung des Kommandierenden Generals sollten sie diesen Platz räumen und mit einem weniger günstigen, richtiger und tiefer gelegenen Verkaufsstand. Als ihnen diese Anordnung des Kommandierenden Generals überbracht wurde, beschloß die Studentenschaft, den Platz überhaupt zu verlassen, und zog kurz vor Eintreffen des Kaisers nach der Universität zurück. Der Rektor und verschiedene höhere Persönlichkeiten machten den Versuch, die Studenten zur Milderung zu bewegen, was aber mißlang. In der Universität wurde nach kurzer Ansprache von den Studenten ein Puldigungsgesetz angenommen an den Kaiser mit Bezugnahme auf den Vorkall abgelehnt. Später, nachdem die Studentenschaft in geschlossenem Zuge mit ihren Fahnen wieder zum Denkmal und legte unter Ansprachen ihrer beiderseitigen Vorstehenden einen Vorberitzung am Denkmal nieder.

— (Ein unschuldig Verurteilter.) Der ehemalige südweltafrikanische Reiter Jöstingmeier, der während des südweltafrikanischen Aufstandes vom Kriegesgericht in Windhoek zu elfjähriger Gefängnisstrafe verurteilt wurde, ist nach vierjähriger Strafverbüßung im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens freigesprochen und ihm außerdem noch für unschuldig erklärte Strafe eine Entschädigung von 2500 Mk. zuerkannt worden.

Der Merseburger Feuerweh zur Dankagung vom Heimatfunde-Berein.

Der Merseburger Heimatfundeverein ist kürzlich eine hohe Freude bereitet worden, indem von der Feuerwehr ein ihr gehöriges Glockenmetall dem Verein überwiesen wurde, das von den altberühmten Glocken Hammit, die einst von der Höhe des St. Sirtiummetalls in das Land hinaustraten, bis sie dem Blitzstrahl und den Feuersglut zum Opfer fielen. Um einem weitverbreiteten Irrtum zu begegnen, sei bemerkt, daß nur der St. Sirtium durch Feuer zerstört worden ist, nicht aber auch die Kirche, wie viele glauben, weil sie als Ruine dastand.

Die St. Sirtiumkirche ist 1045 vom Bischof Sunold von Merseburg als eine Pfarrkirche gegründet worden und wurde 1327 vom Bischof Gebhard zum Kollegiatstift erhoben. In der Reformationszeit wandte sich die St. Sirtiumgemeinde der Reformation zu, die St. Sirtiumherrn von St. Sirtium katholisch. Dabei verband sich die St. Sirtiumgemeinde mit der St. Maximiliansgemeinde und ging in ihr auf, so daß die St. Sirtiumgemeinde eine sehr große Pfarodie wurde. Das Kollegiatstift ging teils ein, teils wurde es mit dem Domstift verbunden. Als seit 1580 auch der Gottesdienst in der St. Sirtiumkirche aufhörte, verfiel sie und ward zur Ruine, so daß schon 1668 beantragt wird, daß sich die ältesten Bewohner der Stadt nicht entsinnen konnten, von dieser Kirche mehr als die Trümmer gekannt zu haben. Die Stiftsadministratoren Herzog Christian der Jüngere (1691 bis 1694) und Herzog Heinrich (1731—1738) wollten die Kirche wieder herstellen, allein ihre leider nur kurze Regierungszeit und das Aussterben der Linie Sachsen-Merseburg mit dem Tode des Herzogs Heinrich am 28. Juli 1738 hinderten die Vollendung. So sind die Trümmer geblieben bis auf den heutigen Tag.

Der Plan der Wiederherstellung der St. Sirtiumkirche wurde auch bei der Renovierung der Stadtkirche St. Magini besprochen, nachdem deren Turm am 14. Juli 1866 abgetragen war und zwar in dem Sinne, daß die St. Sirtiumkirche Pfarrkirche der Stadtgemeinde werden und die Stadtkirche gänzlich weggelassen sollte. Man hätte auf diese Weise und durch Ankauf und Abruch der Häuser am „Grünen Markt“ einen stattlichen Marktplatz erhalten.

Neben den Trümmern der Kirche aber ragte stattdich und wohlhalten der St. Sirtiumturm empor mit seiner 1404 durch den Dechanten von St. Sirtium Nikolaus Slen-dorf erbauten sehr hohen Spitze, wie er noch heute auf einen im Besitz des Konditor Eltner befindlichen Wirtshaus zu sehen ist und bis 1845 höchsten hat. Unter Herzog Moritz Wilhelm hatte der Turm 1708 eine neue Uhr erhalten. Weit hinaus schaute er in die Lande und verführte den Merseburgern die Zeit. Die St. Sirtiumglocken im Turm, ein hervorragendes herrliches Geläute, riefen zum Gottesdienst der Stadtkirche St. Magini und wurden bei Begräbnissen benützt.

Am 2. August 1845 zog sich am frühen Morgen ein bedeutendes Gewitter über der Stadt auf. Gegen 5 Uhr schlug der Blitz in den St. Sirtiumturm, zündete und bald bemerkte man ein kleines Flämmchen ganz oben an der Spitze. Das Feuer wurde größer und gegen 6 Uhr schon führte die Spitze nebst Kriech- und Fabrie berab, und so griff das wilde Element unaufhaltbar weiter, bis es gegen 8 Uhr den ehemaligen Turm bis auf die Mauern verzehrt hatte. Innerhalb brannte das Feuer fort so lange es Nahrung fand und es schmolzen die schönen Glocken, die von der Feuersglut in Bewegung gesetzt ihr eigenes Grabgeläute antimmten. Ein Merseburger vermeldete mir, daß ihm dies Sterbegeläute der St. Sirtiumglocken von seiner Jugend her für's Leben unvergesslich sei.

Das von der Merseburger Feuerwehr dem Heimatfunde-Berein glänzend übermiegende Glockenmetall ist somit ein gutes Stück alter Merseburger Geschichte und eine wertvolle Bereicherung unseres Heimatmuseums im alten Rathaus in der Burgstraße. Wie manchesmal hat dies Metall mitgemittelt, wenn der Klang der St. Sirtiumglocken einem Merseburger auf seinem letzten Gange begleitete.

Auf dem Turme waren 4 Glocken. Die größte Glocke, deren Alter man auf über 500 Jahre schätzte, zerbrach am 21. November 1691 während des Trauerläutens für den verstorbenen Herzog Christian den Vetteren. Sie wurde umgegossen von Jacob Hoffmann von Soll und im Frühjahr 1692 in die ersten Glocken-Windeln wieder zur Turme gebracht. Den Namen der Regierung Herzog Christians des Jüngeren. Der Vorkang mit dem Namen der beiden Stiftsadministratoren Herzog Christian, Vater und Sohn, die uns so gute Landesherren gewesen sind, stand in lateinischer Schrift auf der Glocke, ihr Vorkant ist bei dem Chronisten Valpius (1700) erhalten. Auf der anderen Seite der Glocke haben die Namen des damaligen Merseburger Stiftsadministrator-ten Valentin Sittia und der Ratscherrn Melchior Lange, Christoph Forberger, Paul Berner.

Eigentlich ist es, daß der St. Sirtium gerade 800 Jahre (1045—1845) nach Gründung der Kirche durch Bischof Sunold den vom Blitz gewedten Feuersglut zum Opfer fiel. Den Merseburgern war der Verlust ihres stattdich St. Sirtiumglocken sehr schmerzlich. Noch Jahre lang ist, wie die damaligen „Merseburgerischen Blätter“ bezeugen, von dem Wiederaufbau geträumt worden, er scheiterte wohl bei den bestehenden Verhältnissen jener Zeiten am Mangel der Mittel. Gleich ist übrigens nach zuverlässiger Nachricht auch die Meinung, wie dem zerstörten Feuer geschickte. Ein Merseburger erbot sich den nur an der Spitze brennenden St. Sirtiumturm zu besetzen, wenn der Magistrat für seine Familie sorgen wolle. Dies wurde abgelehnt und so nahm das Unglück seinen Lauf und das Feuer zerstörte den Turm.

Es erobert sich nun hier auf der südwestlichen Erhebung der Stadt Merseburg das Bild eines bis gegen Ende der 80ziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bestand und vielen Merseburgern noch recht gut bekannt ist. In sehr schöner Darstellung hat der Heimatfunde-Berein von der Feuerwehr auch ein Bild aus dieser Zeit erhalten, das für das Heimatmuseum einen hübschen Schmuck bedeutet und für künftige Zeiten ein wertvolles Gedächtnis ist. Die im oberen Wirtshaus der St. Sirtiumkirche sehen heute noch genau so aus wie damals, aber der Turm ist gänzlich verändert, indem er 1889 als Wasserurm für das städtische Wassernetz ausgebaut worden ist und dann an dem neu geschaffenen Portal mit dem Bild Kaiser Friedrichs geschmückt wurde. Man hat ihn deshalb auch der „Kaiser Friedrich-Turm“ genannt, doch hat sich dieser Name nicht eingebürgert, der alte Name „Sirtiumturm“ ist geblieben. (Schluß folgt.)

Schulwesen.

Die Frage der Schülerelbstmorde behandelte auf einem Elternabend des Königin-Carola-Gymnasiums in Leipzig Herr Rektor Professor Dr. Vogel im Anschluß an die letzten Vorkommnisse im vorigen Schuljahre. Es wurden für den bevorstehenden Sommer folgende schwerwiegende Pflichten festgesetzt: 1. Es muß schon von kleineren Kindern alles ferngehalten werden, was zu großmännlicheren Freizeiten führen kann, späterhin insbesondere die Beschäftigung mit Wissensgebieten verhindert werden, denen die jungen Leute noch nicht gewachsen sind, hauptsächlich auch das Studium der neueren Weltanschauung, das den sonstigen Leitung zu Selbstbildnerde, dann aber zu schwerer Depression zu führen pflegt. 2. Die Jugend muß weniger reichlich und richtungslos, sondern wieder strenger und schonungsloser erzogen werden, damit sie leere Mißerfolge und Enttäuschungen zu ertragen, auf Widerstand zu verzichten, und bedingungslos ihre Pflicht zu tun. 3. Eltern von der Jugend möglichst alles ferngehalten werden, was ihre Nerven ohne Not schädigt und ihre Widerstandskraft untergräbt; gehäufte Vergnügen, schlafraubende Gesellschaft, Nikotin- und Alkoholgenuß. 4. Die Erzieher müssen alles tun, um der Jugend Glauben und Religion zu bewahren und 5., um sich das Vertrauen ihrer Pflegekinder zu gewinnen und zu erhalten.

Gerichtsverhandlungen.

— Der Gymnasialist als Dieb. Die Strafkammer in Wittenberg verurteilte den 17-jährigen Gymnasialisten Kurt Leitz, der am 20. März ds. J. auf

dem Finanzamte seinem Vater, der dort Oberbuchhalter und Kassierer ist, 53 000 Mk. gestohlen hatte und mit dem Gelde nach Frankfurt a. Main gefahren war, wo er drei Tage später verhaftet wurde, zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Der jugendliche Angeklagte gab an, er habe eine Vergnügungstour machen wollen und schon vorher Beträge von mehreren hundert Mark aus der Kasse entwendet.

— Stendal, 5. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte heute den Mittergutsbesitzer von Ragow-Pollitz, der auf der Treibjagd verunglückt einen Treiber erschossen hatte, zu einer Woche Gefängnis wegen fabrikmäßiger Tötung.

Vermischtes.

\* (Große Stiftungen für Böhmern.) Die Witwe des kürzlich verstorbenen Geh. Kommerzienrats Robert Berger hat zum Gedächtnis an ihren verstorbenen Gemahl 100 000 Mark für eine Pensionskolonie für fränke Kinder, 100 000 Mark für Errichtung eines Alters- und Siedehauses, 50 000 Mark für die Invaliditäts- und Pensionskasse für Angestellte und Arbeiter der Bergpolitischen Hofschokoladenfabrik von Moritz Berger, und 50 000 Mark für ein warmes Frühstück an bedürftige Schulfrauen gestiftet.

\* (Aus Schmerz über den Tod seines Vaters,) eines Gymnasiallehrers, erhängte sich in Prag am 19-jährigen Gymnasialkinder. Aus dessen Schmerze die Weiche sah, stürzte sie sich aus der im dritten Stock gelegenen Wohnung in die Tiefe, wo sie mit zerhackten Gliedern tot liegen blieb.

\* (Hinter eines Schmutzgers.) Von einigen Wodden wurde in Duisburg ein Soldat verhaftet, der seit Jahren einen Biergeschmuggel von Holland nach Deutschland betrieb. Als der Verhaftete am Freitag dem Unterlandungsrichter in Cleve vorgeführt werden sollte, gelang es ihm, seinem Transporteur zu entweichen und in einem beschleunigten Automobils nach Holland zu entkommen.

\* (Aufhebung einer Diebesfamilie.) In einem Hause in der Kleinen Mariusstraße in Berlin wurde eine regelrechte Diebesfamilie aufgeboben. Ein schon vorbestrafter Händler gewohnte entlobenen Fährlosgewählten Untertun und brachte ihnen das Diebeshandwerk bei.

\* (Ein tödlicher Automobilunfall.) Besondere sich in der Nähe von Freiburg i. B. Ein Auto, das einem Radfahrer ausweichen sollte, rannte gegen einen Baum. Dabei wurde der Wagen zertrümmert und einer der Insassen, Ingenieur Kraben, sofort getötet. Krabenblut hinterließ eine junge Frau und ein Kind.

\* (Das Schicksal des Märbers.) Vor drei Monaten wurde in einem Stenogramm bei Münster-Maisfeld in der Gifel die scheidet gerichtete Weiche der Dientmads-Kammer gefunden. Man nahm Luftmord an. Bisher war es nicht möglich, den Täter zu ermitteln. Jetzt hat sich ein junger Landwirt namens Schieben aus Densia, der auf einem benachbarten Gute als Gelernter ist, bei der Polizei gemeldet und eingekannt, den Mord verübt zu haben.

\* (Der neueste Spionagefall.) Die wegen Spionage in Haft befindliche französische Sprachlehrerin Thirion beteuert fortgesetzt ihre Unschuld. Sie sei nur vorübergehend in Köln anständig gewesen. Sie hatte sich vor mehreren Monaten nach Paris begeben, um einen Erholungsurlaub bei ihrer dort in guten Verhältnissen lebenden Mutter zu verbringen und war eben nach Köln zurückgekehrt, als sie auf der Straße verhaftet wurde. Die Verhaftete unterließ der „Athen-Weiß.“ St.“ zufolge Beziehungen zu angesehenen Familien auch in Stuttgart, Düsseldorf, Albed, Berlin, und hierber erforscht sich auch die Untersuchungen über ihr Verhalten und über ihre Verbindungen mit Militärpersonen. Sie erklärt gegenüber Blättern, daß sie keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen zum französischen Ministerpräsidenten Monis habe.

Reklameteil.

Advertisement for Salem Aleikum Cigarettes. It features an illustration of a man in a suit holding a tray with a cigarette. The text reads: 'Salem Aleikum CIGARETTE DES FEINSCHMECKERS', 'Neu! Salem Gold Goldmundstück-Cigarette Etwas für Sie!' and 'Nr. 3 4 5 6 8 10, 3 4 5 6 8 10 3/4 St.'.

Sehr zufrieden mit Dr. Dettler's Nachpulver schreibt Frau F. S. aus Leipzig, den 5. 4. 1910.

Sehr geehrter Herr Doktor! Da ich seit einiger Zeit Ihr Nachpulver verwende, möchte ich Ihnen nur sagen, wie sehr ich damit zufrieden bin. Die Kuchen schmecken besser als mit Mehl und man kann so sicher sein, daß sie geraten sind.

**Städtische Pfandleih-Anstalt.**  
**Fortsetzung der Auktion**  
 Mittwoch den 10. Mai 1911 von vorm. 9 Uhr ab.  
 Der Verwaltungsrat. Thiele.

**Zelt- und Markisen-Dreile**  
**und -Leinen.**  
**Plan-Leinen und -Dreile**  
 in allen Breiten.  
**Garten- und Balkondecken**  
 in diversen Größen und  
**Deckenstoffe vom Stüd.**  
**Metallbettstellen u. Matratzen**  
**Polster-Matratzen u. Kissen.**  
**Linoleum**  
 glatt, bedruckt und durchgemustert in 200 cm Breite.  
**Linoleum-Läufer**  
 von 60-130 cm breit.  
**Linoleum-Teppiche**  
 in allen gangbaren Genres.  
**Verkauf zu sehr billigen Preisen.**  
**Otto Doblowitz,**  
 Merseburg. Entenplan 11.

Ein sehr großer Transport  
 allerbesten hochtragender  
**Färken u. Rüche,**  
 neumilch Rüche m. Kälbern  
 sprungfähig Bullen, sowie  
 1/2 jähriger Kälber  
 sind bei mir eingetroffen  
**L. Nürnberger,**  
 Merseburg. Tel. 28.



**Zigarren- und Zigaretten-Lager**  
 befindet sich einstweilen  
**Entenplan 4, 1. Etage,**  
 woselbst der Verkauf in unänderlicher Weise fortgesetzt wird.  
 Hochachtungsvoll  
**Rudolf Wehler.**

**Zwei Waffenröde**  
 zu verkaufen. Zu erfragen in  
 der Exped. d. Bl.  
**1 großes Sofa,**  
**2 Bettstellen mit Matratze**  
 sind billig zu verkaufen  
**G. Bernhardt, Gotthardtstr. 42.**  
**Guterhaltener Kinderwagen**  
 mit G.-R. für 8 Mark zu ver-  
 kaufen Schmole Straße 13, 1 Tr.  
**Eine feißbende Glude**  
 zu verkaufen Gittelberg 8.  
**Hochfeine Speise-Kartoffeln,**  
 sowie Britel-Verkauf  
 S. Probsthain, Johannistr. 1.

**Johannisbad**

**Bekanntmachung.**  
**Merseburg im Blumenschmuck.**

Um die Einwohnerschaft unserer Stadt mehr als bisher zur Schmückung der Vorgärten, Fenster und Balkone mit Blumen anzuregen und dadurch eine Verschönerung des Straßenbildes herbeizuführen, haben die städtischen Behörden, der Verkehrsverein, der Verschönerungsverein und der Gartenbauverein in dankenswerter Weise namhafte Beträge zur Veranstaltung eines Wettbewerbes:

**Merseburg im Blumenschmuck** bereitgestellt. Mit dem Austrag dieses Wettbewerbes ist die unterzeichnete Kommission betraut worden. Sie richtet an die gesamte Bürgerschaft das dringende Ersuchen um altheilige Unterstützung dieses gemeinnützigen Unternehmens und bittet insbesondere alle, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, **Anmelde-Formulare auf dem Magistratsbureau,** Rathhaus erstes Stockwerk zu entnehmen und, mit den erforderlichen Angaben genau ausgefüllt, daseibst wieder abzugeben.

**Es werden bewertet:**  
 1. Häuserfronten,  
 2. Stockwerke,  
 3. Vorgärten,  
 4. Balkone, Fenster oder Fenster.  
 Jedes wird für sich bewertet.  
**Es kommen zur Verteilung:**  
 Geldprämien zu 20 Mk. u. 10 Mk.,  
 Pflanzen, lobende Anerkennungen.  
**Umgang der Preisrichter:**  
 im Monat August.

Die Kommission behält sich vor, außerhalb dieses Wettbewerbes für freiwillige hervorragende Leistungen auf obigem Gebiete besondere Prämien zu verteilen.  
 Merseburg, den 6. Mai 1911.  
 Die Kommission für Blumenschmuck in Merseburg.  
 Der Vorsitzende.  
 Dr. Sande.

**Neumarkt 2**  
 sind 2 Etagen sofort zu beziehen. Näheres durch Herrn Pöschel daseibst.

**Wohnungen**  
 für 250 und 160 Mk. zum 1. Juli zu vermieten Neuschauer Str. 4.

**Domstraße 1**  
 ist die 2. Etage meqausahaber per 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Verwalter  
 F. W. Kunth, Al. Ritterstr. 9.  
 Größere u. kleinere Familienwohnung per 1. Juli 1911 zu vermieten. Zu erfragen beim Kaufmann Carl Kaudt, Friedländerstr.

**Herrschafft. Wohnung,**  
 enthaltend 7 Stuben, 3 Kamm., Küche und Zubehör, zu vermieten und kann sofort oder später bezogen werden **Weißer Mauer 4.**

**Herrschafftliche Wohnung,**  
 enthaltend 9 Zimmer, Küche, Badestube und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober 1911 zu beziehen **Pöfstr. 1.**

Gesucht zum 1. Juli oder früher **herrschaftliche Wohnung** mit Garten. Angebote unter Nr. 8890 an die Exped. d. Bl.

**Margueritentag.**

Zu einem Volksfest erhabendster Art ist der Margueritentag in Merseburg geworden weil der Gedanke, Leidenden Kindern zu helfen, ein Echo in den Herzen der gesamten Einwohnerschaft fand.

Die Bürgerschaft Merseburgs hat gezeigt, daß sie in der vordersten Reihe steht, wo es gilt selbstlos wohlzutun. Arm und reich, jung und alt haben sich vereinigt beizutragen, um den unsern Hoffen weit übersteigenden Gesamtbetrag von

**9060 Mark**

zusammen zu bringen.

Bewegten Herzens danken wir deshalb allen denen, welche durch Tat und Tat, durch treue Mitarbeit, durch Eintreten für unsere Idee, durch Gaben und Spenden und durch freudiges Kaufen uns zu unsern beispiellosen Erfolge verholfen haben. Wir danken schließlich auch der Einwohnerschaft der Nachbarorte von Merseburg, die in so großer Zahl unserer Einladung gefolgt ist und zu dem schönen Ergebnisse beigetragen hat.

Merseburg, den 9. Mai 1911.


**Der Vorstand**  
**des Vaterländischen Frauenvereins**  
**Merseburg-Stadt.**

**Naethers Kinder- und Sportwagen.**  
 sind allen voran!  
 Die größte Auswahl in den modernsten Farben und Fassons finden Sie zu den niedrigsten Preisen in Kinderwagendepot von  
**Emil Pursche,**  
 Neumarkt 14. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.




**Bäckerei m. Maschinenbetrieb W. Juckoff**  
 empfiehlt  
 sein wohl-schmeckendes garantiert reines Roggenbrot,  
 4 1/2 Pfund für 50 Pfg.  
**12 Prozent Rabatt.**  
 Überallhin frei Haus durch eigenes Geschirr.  
 Bestellungen werden prompt erledigt.

**Palmao Pflanzen-Butter**  
 Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und bekömmlich. In Geschmack, Aroma und Aussehen bester  
**Naturbutter**  
 gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Verwechselungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke und nachstehende Firma:  
**A.L. Mohr G.m.b.H. Altona-Bahrenfeld.**



**Echt Schmaleberger Moorbäder**  
**Russ. lr. röm. Bäder**  
 (Dampfbäder).  
 Kohlens. Bäder, Schwitz- u. Kurbäder. Massage in und ausser dem Hause. Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Jschias und Nervenleiden.  
**Johannisstr. 10. Fernruf 245.**



# Correspondent.

**Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurträger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Vorzusatz; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalabgebildungen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet. — Für Rücksende unverlangter Einsendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeitspalte oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf.; fremde Anzeigen 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Restemerket 40 Pf. Bei langjährigem Subskribenten Rabatt. Befreiung für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Nachdruckungen und Reproduktionen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzusatz. Erfüllungsort Merseburg. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letzte Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 109.

Mittwoch, den 10. Mai 1911.

37. Jahrg.

## Zur Lage.

Der unerwartete Verlauf und Ausgang des russisch-japanischen Krieges hat einen außerordentlich tiefgehenden Einfluß auf den Gang der politischen Begebenheiten in Europa ausgeübt. Wäre jener Krieg nicht zustande gekommen oder hätte Rußland gesiegt, so wäre Ertrienes ohne Unterbrechung in der Lage gewesen, sein ganzes Gewicht in europäischen Dingen in der Waagschale zu werfen, so wäre der englisch-französische Marokkovertrag zweifellos zur Ausführung gelangt und gäbe es schon lange keine Marokkofrage mehr. Denn Deutschland würde, angezogen des innigen englisch-französisch-russischen Einvernehmens und unter Berücksichtigung der Zwitterstellung Italiens, schwerlich ein Veto gegen die dauernde Okkupation des sibirischen Reichs eingelegt und sich mit der Zusicherung der „offenen Tür“ von Seiten der französischen Regierung begnügt haben. Nach Anschaffung Rußlands aus der gegnerischen Koalition aber kam Deutschland in eine günstige Lage und redete es im Interesse der deutschen Ausfuhr ein energisches Wort, durch welches es die Französisierung des nordwestafrikanischen Küstenlandes für absehbare Zeit verhinderte. Ohne Rußlands Mitwirkung hätte auch die bosnische Frage nicht eine lediglich in Österreich-Ungarns Sinne gelegene Lösung gefunden. Das ostasiatische Malheur des Japans wirkt noch heute, wenn auch nur mittelbar, fort. Die Enttäuschung, welche die russische Regierung durch das Versagen der englisch-französischen Hilfe in der bosnischen Angelegenheit erlebte, hat sie sichtlich mit einer gewissen Vergeltungslust erfüllt, die sich infolge Luft machte, als Rußland sich bald darauf wieder einmal von den europäischen Dingen ab- und den asiatischen zuwandte. Es bewerkstelligte eine Wiederannäherung an Deutschland, zog die seit Jahren an der preussischen Grenze konzentrierten Truppenmassen zurück und erwarb dafür die Zusage, seine ganze Kraft auf die asiatischen Angelegenheiten richten zu dürfen, ohne von deutscher Seite im Süden irgend etwas befürchten zu müssen. An ein Wiederanbündeln mit Japan dachte man in Petersburg freilich nicht, aber man versuchte, einen Konflikt mit China herbeizuführen, welchen dieses sehr geschickt zu hintertreiben verstand. Die chinesische Regierung gab nach und wird solange den russischen Forderungen und Annahmen gegenüber willfährig sein, bis der rastlos an der Befestigung und Verstärkung der Armeearbeitende Kriegsminister Jintschang das Zeichen gibt, daß China stark genug geworden ist, einen russischen Angriff in der Tungurage Stand zu halten. Rußland aber gedenkt ebenfalls, die Zwischenzeit tüchtig auszunutzen, und zwar für den Bau von Eisenbahnen, für die es ungeheure Summen auszugeben entschlossen ist und durch die es sich die Möglichkeit schafft, größere Truppenmassen nach Hochasien und ins Innere von China zu dirigieren. Diese Eisenbahnen würden natürlich nicht nur eine militärische, sondern auch eine hohe kulturelle Bedeutung haben. Die betreffenden Pläne sind erst jetzt in ihrem ganzen Umfange bekannt geworden und tragen einen geradezu großartigen Charakter. Gleich der Sibirischen Bahn, welche zu den größten Kulturdaten aller Zeiten gezählt zu werden verdient, werden diese neuen russischen Eisenbahnpläne nach ihrer Ausfuhrung als wahre Großtaten der Zivilisation anzusehen sein. Es handelt sich um ein ganzes Netz riesiger Bahnen, welche Steppen und Wiesen durchkreuzend, alle hauptsächlichsten Städte Nord-, West-, Mittel- und Hochasiens mit einander verbinden und auch Anschluß an die zugleich zu vermehrenden chinesischen Bahnen erhalten sollen. Selbstverständlich sind auch Anschlüsse an die Sibirische und die Transsibirische Bahn vorgesehen. Rußland tut für die Vermehrung der Verkehrswege in Asien ungleich mehr, als für diejenigen seines europäischen Gebietes, welches das eisenbahnärmste des ganzen Erdteils ist. Die Hauptpunkte der neuen Bahnlinien sollen nach Möglichkeit mit lokalen Bauernfamilien besiedelt werden. — Die ungeheuren Summen, welche das Japansreich für die Projekte aufwenden muß, werden seine finanziellen Kräfte in solchem Maße in Anspruch nehmen, daß es für längere Zeit außer Stande sein wird, in europäischen Angelegenheiten eine Politik des Wegens oder Vorechens zu führen. In Frankreich

empfindet man diese Konsequenz, und schon aus diesem Grunde kann man sicher sein, daß die Marokkofrage in ihrem neuesten Stadium eine Lösung finden wird, die auf der Übereinstimmung der Berliner und der Pariser Regierung beruht. Die halbpolitische Petersburger „Nowoje Wremja“ rief denn auch jochen den Franzosen diese unerlässliche Notwendigkeit unter die Nase, und zwar in der sonderbaren Form eines Angriffs auf die deutsche Regierung, welche sich von der ihr von Osten her drohenden Gefahr bereit habe, indem sie die Aktionsfähigkeit Rußlands in Europa dadurch sehr legte, daß sie die russische Politik in China und Asien engagiert. Deutschland habe dies getan, um in Europa Frankreich gegenüber freie Hand zu erlangen. Nachdem letzteres jetzt nicht auf Rußlands und Englands Unterfützung rechnen könne, sei es genötigt, den diplomatischen Schritten Deutschlands in der Marokkangelegenheit nachzugehen. Die Situation ist damit richtig charakterisiert, rührend aber ist der Verzicht, Rußland als den harmlosen Vortörten hinzustellen, der sich durch die böse deutsche Diplomatie in das Garn locken ließ, in welchem es unfähig wurde, dem französischen Freund aus der Patsche zu helfen.

## Die sächsische Regierung verteidigt sich.

Die „Deutsche Tageszeitung“, deren Chefredakteur sich speziell in alle sächsischen Angelegenheiten mischt und sich um jeden Schrei eines sächsischen Schalmes kümmert, war höchst zornig darüber, daß die sächsische Regierung einen „neuen Kurs“ feiere. Die Regierung hatte nämlich das Verbrechen begangen, zu einer Gemeindefeuerkonferenz auch Sozialdemokraten einzuladen, und kurz darauf beging sie das Verbrechen, Umzüge zur Weisfeier zu gestatten. Nun veröffentlicht das „Dresdener Journal“ eine Verteidigungsantwort, der wir folgende Ausführungen entnehmen:

„Die sächsische Regierung hat das Unrecht, die sächsische Presse, die als berufliche konservativer Anschauungen an Interessen angesehen zu werden neuerdings nicht mehr recht machen zu jeder Gelegenheit ertönt der Vorwurf eines Neigung nach links, sogar der Schwächlichkeit gegenüber sozialdemokratischen Allen diesen wohlgeleiteten Warnungen folgendes festgestellt: Die Gemeindefeuerkonferenz verfolgte die Absicht, das Ministerium durch mündliche Aussprache über die scheidenden Kreisen des Landes hinsichtlich Gemeindefeuererorten herrschenden Verhältnisse zu unterrichten. Für die Beratungskonferenz konnten daher nicht persönliche oder politische Wahlverwandtschaft, sondern vermittelnde Sachkenntnis entscheiden die Arbeiter nicht fehlen. Deshalb von Leitern der auf nationaldemokratischen Hirsch-Dunkersehen und evangelischen vereine auch solche von freien Gewerkschaften vereinen und Krankentassen, also von Berufs- und Arbeitervereine, die sich in erster Linie mit den Angelegenheiten des Arbeiterstandes umzugehen verboten worden, wie z. B. München, Stuttgart, Mannheim u. v. Reichsvereinsgesetz ist die Genehmigung öffentlicher Umzüge keine behördliche Genehmigung mehr, sondern kann nur dann verweigert werden, wenn eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit droht. Das war nach den sächsischen Verhältnissen und nach den Erfahrungen mit der Weisfeier in den letzten Jahren nicht der Fall. Daß in Sachsen keine Gefahr bestand, hat der Erfolg gelehrt. Die Verweigerung der Genehmigung wäre daher ungeschicklich gewesen. Die Achtung vor dem Gesetz ist und bleibt das vornehmste Gebot aller staatsverhaltenden Politik.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ gerät wegen dieser Verteidigung ganz aus dem Häuschen. Das „Dresdener Journal“ hätte, so meint sie, wenn es zur Verteidigung der Maßnahmen der Regierung nichts anderes anzu-

führen mußte, besser darauf getan, überhaupt zu schweigen. Zum Schluß verzieht das Blatt darauf, sich weiter mit dem „Dresdener Journal“ auseinanderzusetzen, für dessen Auffassung sie kein richtiges Verständnis habe. Das „Dresdener Journal“ ist nun das amtliche Blatt der sächsischen Regierung. Die „Deutsche Tageszeitung“ tut aber so, als sei die Verteidigung nicht von der Regierung ausgegangen; denn sie betont, daß jene Ausführungen im nichtamtlichen Teile stehen. Ein Trost, der selbst für Dr. Vertel zu mager sein müßte.

## Wie ein mecklenburgischer Ritter mit seinem Lehrer umbringt.

Unter dieser Spitzmarke wird der „Offiziersztg.“ aus Schwerin geschrieben:

Die Lehrer des reichen Klosters Dobbertin wandten sich im Herbst 1909 unter eingehender Darlegung ihrer überaus dürftigen wirtschaftlichen Lage an das Klosteramt mit der Bitte um eine Gehaltszulage. Die Eingabe blieb unbeantwortet. Der wachsenden Not wegen wiederholten die Lehrer ihre Bitte im Herbst 1910. Sie erhielten auch jetzt zunächst noch keine Antwort. In den letzten Dezembertagen veröffentlichte nun eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Landeslehrervereins eine Resolution, in der es u. a. hieß: „Die von der Mehrheit des Schulkomitees des Landtages gegen Volkslehrer des Landes ausgesprochenen Vorwürfe auf unzureichende und gefährliche Agitation weist die Versammlung einstimmig mit Entschiedenheit zurück. In ihrer Behandlung der mecklenburgischen Schule und ihrer Lehrer haben Ritter fortlaufend Ursache zu bitterster Unzufriedenheit gegeben.“ Jetzt erhielten die Lehrer des Klosters Dobbertin ein Schriftstück mit folgendem Wortlaut: „Anteigen erregungsgangene Wittschrift u. Bemerten zurück, daß wir uns partige gemeinam Wittschriften an den kaiserlichen Lehrern erdas ihnen bei jeder Gelegenheit besser zu würdigen sich beides Massenpetitionieren. Das so w.“

„Nun redet man von Massenpetitionen! Der Chef des Landtags, Erblandmarschall v. Lübow, des Schulkomitees noch im letzten der Mehrheit des Landtages an der rittergütlichen Schule grundfähig noch auf dem 21. 10. festzuhalten sei. Die wollte derlei Schulpolitiker mit Ortsdeputierten stellen, so daß 800 bis 1300 für Lehrerarbeiten ausreichend dieses Drängen der Regierung ulagen von 100 bis 200 Mt.“

„Nach dem Verfasser der Eingabe, hat ihn oder sie aber an Er warnte seinen Umwillen reiber und Einjender. Schon alle zum 24. Oktober d. J. vom geschrieben. Zu Eltern ging das folgende amtliche Schriftstück zu: „Wir leben uns veranlagt, Ihnen ihre Stellung als klosterlicher Lehrer hierdurch mit der Maßgabe zu kündigen, daß das Dienstverhältnis am 24. Oktober dieses Jahres seine Endhaft erreicht; Sie alsdann mit Familie N. zu verlassen, Ihre Wohnung und Kompetenz dem Kloster zur Verfügung zu stellen haben. Dobbertin, den 15. April 1911. Das Klosteramt. v. Lübow.“

Gegen dieses Schriftstück verwandte sich die Schulkommunität für ihren Lehrer bei dem unterzeichneten Klosterhauptmann, der aber die vorgetragene Bitte ablehnte. — Der Lehrer ist also nach dem Recht der mecklenburgischen Ritter wegen einer bescheidenen Bitte mit einer Familie auf die Straße gesetzt. Schon der Vater des willkürlich Entlassenen wirkte 33 Jahre lang als

